Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 140. Görlitz, Dinstag, den 25. November. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 21. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Meldungen aus Coblenz durch ein leichtes Fußübel, welches ihn jedoch auf einige Tage am Gehen verhinderte, von seiner beabsichtigten Reise an das hiesige königliche Hoflager, um dem Namensfeste Ihrer Majestät der Königin vorgestern beizuwohnen, abgehalten worden. Der Prinz wird nun erst am 30. December hier erwartet, und zwar in Begleitung seiner hohen Gemahlin.

— Die Mission des Generals Dufour läßt in demjenigen Theile seiner Aufgabe, welcher sich auf die Regelung der Angelegenheit im Allgemeinen bezieht, einer friedlichen Ausgleichung noch Raum. Diese vor einigen Tagen bezeichnete Hoffnung ist durch die letzten Nachrichten nicht geschwächt worden. Man wünscht um so lebhafter recht bald eine Grundlage für eine befriedigende Lösung gewonnen zu sehen, als die Eröffnungsrede für den Zusammentritt unserer Landesvertretung bevorsteht und der nach einer allgemeinen Annahme zu erwartende Passus über Neuenburg in seiner nachdrücklichen Fassung Preußen auf's Neue engagiren dürfte. Die Diplomatie läßt es an friedlichen Bemühungen nicht fehlen. Von England wird versichert, daß es, mit Rücksicht auf einen beiden Parteien zu unterbreitenden Vermittelungs-Entwurf, den Wunsch ausgesprochen habe, diejenigen Rechte genau bezeichnet zu sehen, welche Preußen vor 1848 besessen und in Folge der damaligen Ereignisse verloren habe.

— Nachdem von Seiten der königl. Staatsregierung die Vorlage des Gewerbesteuergesetzes an den Landtag beschlossen worden, scheint man zu der Erwägung zurückgekehrt zu sein, daß zur Aufbringung der für den erhöhten Etat nöthigen Summen weitere Finanzquellen gefunden werden müssen. Sicherem Vernehmen nach soll die Einführung einer allgemeinen Häusersteuer der nächste Zielpunkt sein, den man dabei ins Auge gefaßt hat und welche man gleichfalls der Berathung des Landtags unterbreiten will. Zuverlässiges über den Modus dieser Steuer verlautet noch nicht.

Berlin, 22. Nov. Durch Rescript des Ministers des Innern ist die Zeitschrift „G. Philipp's und G. Görre's historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland" (redigirt von Jos. Eduard Jörg) in Preußen verboten worden.

— Die letzten Verhandlungen der evangelischen Konferenz waren insofern von großer Wichtigkeit, als es sich bei denselben um das künftige Sein oder Nichtsein der Union drehte. Besonders der General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Möller, wollte in die Gottesdienst-Ordnung überall das lutherische Bekenntniß und beim Abendmahl die lutherische Spendeformel eingeführt wissen. Er fand jedoch von vielen Seiten Widerspruch; es wurde ihm z. B. nachgewiesen, daß in den lutherischen Kirchen der verschiedenen Länder wohl ein Dutzend verschiedene Abendmahlsformeln im Gebrauch wären, daß es also schon schwer sein würde, die echt lutherische Formel zu finden 2c. Die Anträge des Dr. Möller und seiner Parteigenossen wurden daher mit namhafter Majorität verworfen und die Union ist wenigstens vorläufig gerettet.

Berlin, 23 Novbr. Vorgestern Abend kam im Opernhause der Prophet zur Aufführung. Das Haus war sehr zahlreich besucht und ging die Vorstellung bis zur Mitte des zweiten Aktes ohne Störung von statten. Etwa gegen 7 Uhr nahm man in den Zuschauerräumen einen immmer stärker werdenden Rauch- und Brandgeruch wahr, der das anwesende Publikum in der Besorgniß, es sei Feuer ausgebrochen in eine solche Aufregung versetzte, daß die Vorstellung bei offener Scene unterbrochen werden mußte. Wie sich herausstellte, waren in dem Ankleidezimmer der Figurantinnen mehrere leichte Kleidungsstücke 2c. einem Lichte zu nahe gebracht und so in Brand gesteckt worden. Die Flamme wurde, nachdem sie jedoch einen bereits sehr bedeutenden Rauch entwickelt, erstickt und besonderer Schaden nicht angerichtet. Durch eine Ansprache des Herrn Intendanten v. Hülsen gelang es nach einigen Minuten das Publikum zu beruhigen und mit sehr wenigen Ausnahmen zum Verbleiben zu bewegen, worauf die Oper ohne Störung bis zu Ende gespielt wurde.

— Der Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft hat in seinem Gutachten die vorgeschlagene Besteuerung der Frachtbriefe, besonders wegen der daraus erwachsenden Belästigung des kleineren Verkehrs entschieden widerrathen.

Münster, 18. Nov. Gestern Abend wurde der zum Betzimmer bestimmte Speisesaal der hiesigen großen Infanterie-Kaserne feierlich eingeweiht und gleichzeitig die Betstunde im Beisein der höhern Offiziere durch den evangelischen Divisions-Prediger Fischer eröffnet. Das Betzimmer wird von Katholiken und Protestanten abwechselnd benutzt und die jedesmaligen Betstunden durch den betreffenden Militär-Geistlichen geleitet werden.

München, 20. Novbr. Die durch die jüngsten Erlasse des königl. Ober-Consistoriums unter den Protestanten Baierns entstandene Aufregung dürfte vielleicht ihren Höhepunct in so fern schon erreicht haben, als die Nichtausführung derselben diese Aufregung von selbst besänftigen muß. Und dieser Fall dürfte eben eintreten; denn wie wir vernehmen, haben dieselben allerhöchsten Orts nicht nur keinen Anklang gefunden, sondern sogar mißbilligende Aeußerungen veranlaßt, welche zwar zur Zeit noch keinen officiellen Ausdruck erhalten, dessen ungeachtet aber der betreffenden Stelle nicht vorenthalten geblieben sind. Es scheint also, daß diese vielbesprochenen Erlasse der Sanction des summus Episcopus von vorn herein entbehrt haben und diese auch nachträglich keinesfalls erfolgen dürfte.

Dresden, 21. Nov. Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erbgroßherzog Ferdinand von Toscan ist heute Mittag 12 Uhr von Paris hier eingetroffen. Seine Vermählung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna, Herzogin zu Sachsen, wird Montag, den 24. Nov. stattfinden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 20. Novbr. Es verlautet, schreibt die „L. C.", daß der kais. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Budberg, dieser Tage dem Grafen Buol eine Note des kais. Cabinets aus St. Petersburg überreicht habe, in welcher mitgetheilt wird, daß die k. russ. Regierung auf den Besitz der Schlangeninsel, im Interesse des europäischen Friedens, Verzicht leisten wolle, daß es dagegen Bolgrad unter keiner Bedingung an die Moldau abtreten werde Eine gleichlautende Note wurde auch nach Paris und London geschickt.

— Nach einem Schreiben des Constitutionnel aus Mailand vom 17. Novbr. haben dort bedeutende politische Verhaftungen (man sprach von 300 ziemlich angesehenen Personen) stattgefunden. Dieses Schreiben behauptet auch, daß der Civil-Gouverneur der Lombardei, Baron v. Burger, vor der Ankunft des Kaisers werde ersetzt werden. Derselbe soll sich bei der Geistlichkeit verhaßt gemacht haben, da er zu wenig Gefälligkeit bei Ausführung des Concordats gezeigt.

Italien.

Turin, 18. Novbr. Die russischen Bemühungen haben in Piemont großen, wenn nicht vollständigen Erfolg gehabt. Graf Stakelberg, bekanntlich ein sehr geschickter Diplomat, hat die anti=österreichischen Gefühle Sardiniens auf die feinste Weise ausgebeutet, und in Turin ist man jetzt, wenn möglich noch russischer gesinnt, als am kaiserlich französischen Hofe. England hat in Piemont allen Einfluß verloren, seit es, durch die Umstände gezwungen, die kleinlichen Interessen Piemonts links liegen läßt und in Gemeinschaft mit Oesterreich die Interessen vertheidigen muß, die zu dem orientalischen Kriege die Veranlassung gegeben haben. Piemont verlangt die Wiedereröffnung des Congresses, wo ihm Rußland Unterstützung versprochen hat, und die Räumung der Fürstenthümer und des Schwarzen Meeres. Graf Cavour selbst ist ganz von Stakelberg gewonnen worden.

Neapel. Nachrichten aus Neapel zufolge sind die Gesandten Oesterreichs und Rußlands zur Stunde an dem hiesigen Hofe in einer Art Wettkampf begriffen, indem beide ihre Bemühungen unablässig fortsetzen, um den König zu einigen Zugeständnissen zu vermögen. Herr v. Martini ist es vornehmlich, von dem der Vorschlag ausgeht, König Ferdinand möge die bevorstehende Entbindung der Königin als günstigen Anlaß zur Ertheilung einer größeren Amnestie benutzen. Inzwischen sollen die Aussichten noch sehr gering sein, daß selbst dieser Rath des österreichischen Gesandten beherzigt werde. König Ferdinand soll überhaupt über die Haltung Oesterreichs nicht sehr erbaut sein und deswegen ist es noch problematisch, ob der Kronprinz, Herzog von Calabrien, sich zur Begrüßung an das Hoflager des Kaisers Franz Joseph nach Venedig oder Mailand begeben werde.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Nach einer telegraphischen Depesche, welche die Regierung heute erhalten hat, ist das neue türkische Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Reschid Pascha, Groß=Vezir; Ali Pascha (bisher Groß=Vezir), Minister des Aeußern; Riza Pascha, Seraskier, Kriegs=Minister; Mustapha Pascha, Minister ohne Portefeuille. Die übrigen Minister, mit Ausnahme Fuad's, behalten ihre Portefeuilles.

— Der Professor Middeldorpf aus Breslau, der Begründer der chirurgischen Galvanokaustik, ist zum Mitglied des „Société de Chirurgie de Paris" ernannt worden. Die hiesige Gesellschaft deutscher Aerzte hat ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes ertheilt und eine auf diese deutsche Erfindung Bezug habende Preisaufgabe gestellt.

— Die in Frankreich organisirten Wallfahrten nach dem heiligen Lande dauern in gewissen Zwischenräumen fort. Am 27sten wird abermals eine Karavane von Marseille abgehen, um der Weihnachtsfeier in Jerusalem beizuwohnen. Auch die katholische Missionairs=Propaganda entwickelte in diesem Jahre große Thätigkeit. Seit dem Monat Januar schickten die verschiedenen französischen Orden wenigstens 200 männliche und weibliche Missionaire aus.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. In der Straße Alcala prügelten sich gestern zwei Mitglieder der gemäßigten Partei, der General=Lotteriedirektor Cea und der Exdeputirte Leon, im Beisein zahlreicher Zuschauer. Letzterer biß seinem Gegner einen Theil des Ohres ab und empfing dagegen zahlreiche Stockhiebe, deren einer ihm den Nasenknochen zerschlug.

Madrid, 17. Nov. Die Meinung, daß die Familie des Don Carlos, mit Ausnahme des Thron=Prätendenten, hierher kommen und in Eigenthum und Titel wieder eingesetzt werde, gewinnt an Festigkeit; ja man sa t, daß Hr. von Beckendorff und andere Männer von Einfluß die Königin zu überreden gewußt hätten, daß die Anwesenheit der Nachkommen ihres Oheims den Absolutismus nicht nur möglich machen, sondern um Vieles erleichtern werde, da durch diese Einigung für die im Besitze der Macht befindliche Dynastie die Nothwendigkeit wegfalle, ihre besondere Politik zu haben. Ueber die Denkungsweise des Generals Narvaez in dieser Angelegenheit sind zweierlei Ansichten vorherrschend. Die Einen, welche es für völlig unverträglich mit dem Charakter und den politischen Vergangenheiten desselben halten, daß er einem ebenso gewagten als widerrechtlichen Schritt von Seiten des Hofes seine Zustimmung geben werde, sind der Ueberzeugung, daß die Zurückberufung der Familie des Don Carlos die Demission des Ministerpräsidenten zur Folge haben müsse; Andere aber wollen wissen, daß Narvaez mit zu dem russischen Komplotte gehöre und weit davon entfernt sei, gegen die gedachte Zurückberufung irgend etwas einzuwenden. Die Carlisten befinden sich im Uebermaß des Glückes. Bezeichnend für die lebhafte Einbildungskraft der Spanier ist es, daß von Carlisten bereits Petitionen und Glückwünsche fertig gemacht und bereit gehalten sind, um sie dem Don Juan bei seinem Einzuge entgegen zu bringen.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Die Morning Post enthält heute wieder einen sehr heftigen Artikel gegen Rußland, in welchem sie sich über die Art und Weise ausspricht, wie diese Macht mit Hülfe der Presse und mit Hülfe von Agenten, die sie im Auslande unterhalte, die öffentliche Meinung zu fälschen suche. „Sogar in Brüssel," schreibt die Morning Post, „vor unserer Thür, hat Rußland ein Blatt gegründet, dessen beständiger Zweck dahin geht, Eifersucht und Haß zwischen Frankreich und England zu säen. Die russische Regierung, welche im eigenen Lande der Presse keine Freiheit gestattet, benutzt doch die in Belgien vorhandene Preßfreiheit dazu, um Verleumdungen gegen England zu veröffentlichen und Erbitterung zwischen uns und Frankreich zu erregen."

— In den zahlreichen amerikanischen Kreisen Londons wurde die Erwählung Buchanan's, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, mit unverhohlener Freude aufgenommen, denn sie ist ihnen eine Bürgschaft des Friedens für ihr Vaterland. Hätte der Norden gesiegt, dann würde, so meinen sie, einem Bürgerkriege kaum auszuweichen gewesen sein; der Süden hätte sich nimmermehr ruhig in seine Niederlage gefügt, es wäre zu Mord und Todtschlag, vielleicht auch zum offenen Kampfe und zur Trennung des Staatenverbandes gekommen; damit hätte die große transatlantische Republik ihr Ende erreicht, ihre Mission wäre rettungslos verloren, und die ruhige Entwickelung des Nordens sowohl wie des Südens in Frage gestellt worden — — Dies ist eine Ansicht, die den Amerikanern aller Parteien sehr geläufig ist, und um derentwillen selbst aufrichtige Abolitionisten, die in ihrer Heimath zuversichtlich für Fremont gestimmt hätten, sich mit der Niederlage ihrer Partei trösten. Das englische Publikum urtheilt von einem anderen Gesichtspunkte aus; es denkt zuerst an den Frieden in seinem eigenen Hause, und in zweiter Reihe erst an die Mission und Entwickelung des Brudervolkes. Von Buchanan sind seit lange Aeußerungen im Umlauf, die, wenn sie mehr als bloße Clubanekdoten sind, allerdings auf eine gründliche Abneigung des zukünftigen Präsidenten gegen England schließen lassen. Man sieht deshalb den nächsten vier Präsidentschaftsjahren mit einiger Besorgniß entgegen.

— Den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen sieht man täglich mit der Königin, dem Prinzen Albert und der Princeß Royal im Parke von Windsor spazieren gehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. Die bevorstehende Abdankung Sr. Majestät des Königs von Dänemark wird von verschiedenen Blättern, auch vom „Nord", als eine gerüchtweise verbreitete Nachricht mitgetheilt.

Rußland.

Petersburg, 21. Novbr. Dem Bruder des Kaisers, Großfürsten Nikolaus, ist ein Sohn geboren worden, der den Namen Nikolaus erhalten hat.

Vermischtes.

In Hamburg ist gegenwärtig ein eigenthümlicher Prozeß anhängig. Bei den Israeliten gibt es sogenannte Eheprokuratoren, welche für das Zustandebringen eines Ehebündnisses einen Prozentantheil von der Mitgift zu erhalten pflegen. Ein solcher Eheprokurator, Namens Arnstein, kam zu Anfang dieses Jahres

zu dem Kaufmann H. B. Oppenheimer in Hamburg und schlug demselben eine Heirath zwischen dessen Tochter und dem Sohne des Großhändlers Fleischel in Pesth vor. Oppenheimer wies aber das Anerbieten zurück, da seine Tochter noch zu jung sei. Arnstein kam zu wiederholten Malen, erhielt aber immer dieselbe abweisende Antwort. Da vernimmt er plötzlich zu seinem Erstaunen, daß die Verlobung des Fräulein Oppenheimer mit dem jungen Herrn Fleischel in Pesth öffentlich annoncirt worden sei. Arnstein beansprucht nun von der reichen Mitgift der Braut, die eine Million beträgt, die gebräuchlichen 2 Prozent, da er dem Herrn Oppenheimer die „Partie" offerirt und ihn mit den Verhältnissen des Bräutigams bekannt gemacht habe. Oppenheimer wies aber das Verlangen Arnstein's zurück, und dieser hat jetzt die Klage beim hamburger Handelsgerichte anhängig gemacht.

Vor einigen Tagen blieb ein 76jähriger Greis, der ehemalige Kriegskommissär C., vor einem Bildermagazin auf dem Boulevard in Paris stehen. Eine ziemliche Menge drängte sich herbei, einige neue Kupferstiche zu besehen, und er that dasselbe, als er auf einmal bemerkte, daß man ihm seine Lorgnette von dem Kautschukschnürchen, an welchem er sie trug, abgeschnitten hatte. Er rief sogleich, daß man ihn bestohlen habe, die Menge umringte, befragte, bestürmte ihn dermaßen, daß der alte Mann vor Verlegenheit nicht mehr ein noch aus wußte. Zum Glück für ihn nahm sich ein sehr elegant gekleideter Herr, welcher sich unter den Umstehenden befand, seiner an und erbot sich, ihn nach Hause zu führen, ein Anerbieten, welches mit Freuden angenommen wurde. Unterwegs erzählte der redselige Alte seinem neuen Freunde, daß er zu einem seiner Verwandten, Herrn R., zu Tisch geladen sei, daß er lange gedient, viel erfahren habe, und namentlich, daß er vor vielen Jahren von einem deutschen Fürsten mit einem prachtvollen silbernen Tafel-Service beschenkt worden sei, dessen er sich nur bei feierlichen Anlässen bediene; dann fügte er bei, daß er ganz allein mit seiner treuen Haushälterin Margaretha wohne. Als man so an dem Hause angelangt war, wo Herr R. wohnte, bedankte sich der Greis bei seinem Gefährten, den er wiederholt einlud, ihn folgenden Tags in seiner Behausung zu besuchen, und behändigte ihm eine Visitenkarte. Der gefällige Herr wartete aber morgen nicht ab, sondern begab sich spornstreichs nach der auf der Visitenkarte angegebenen Wohnung des Herrn C. und schellte. Eine nicht mehr junge Frau öffnete. — Sind Sie Mamsell Margareth? — Ja mein Herr. — Ich komme im Auftrage Ihres Herrn, der bei Herrn R. speist. Da unerwartet vornehme Gäste kamen, so ist Herr C. so gefällig, einen Theil des Silber-Services herzuleihen, und schickt mich, es zu holen. Zugleich beschreibt er die Stücke auf's Genaueste und beschwichtigt die Zweifel, welche die Frau allenfalls hätte haben können, indem er die Visitenkarte und die Lorgnette des Herrn C. vorzeigt. Die verlangten Gegenstände wurden nun schnell abgestaubt, eingewickelt und dem Herrn behändigt, der sich — wie man leicht denken kann — eiligst davon machte. In der Straße angelangt, gab er eben dem Conducteur eines vorbeifahrenden Omnibus ein Zeichen, daß er einsteigen wolle, als ein Unbekannter ihm auf die Schulter schlug und sagte: „Mein lieber Louis P., Sie müssen so gefällig sein, mir zum Commissair zu folgen." Das so unerwartet angesprochene Individuum wechselte die Farbe, wurde roth und weiß und warf einen Blick auf die Seite, ob nicht etwa Flucht möglich sei, — aber er sah einen Sergeant de ville auf sich zugehen und hielt es deshalb für gerathen, dem Polizeiagenten gutwillig zu folgen. — Dieser hatte die ganze Scene vor dem Bilderladen mit angesehen und in dem Dieb einen bekannten Chevalier d'Industrie, Louis P., erkannt, der seit einiger Zeit aus den Bädern nach Paris zurückgekehrt war. Er folgte ihm in die Wohnung C.'s, und da er ihn mit einem umfangreichen Paket heraustreten sah, zweifelte er nicht, daß Herr P. einen „Coup" ausgeführt habe und hielt es an der Zeit, sich zu zeigen. — Der listige Dieb ist verhaftet.

Wie ungemein thätig A. v. Humboldt immer noch ist, erhellt aus folgender Stelle seines Briefes an Haidinger in Wien: „Alle meine amerikanischen und sibirischen Gebirgssammlungen, die krystallinischen, sind vorigen Winter wieder mit Rose und Rammelsberg ganz durchgearbeitet worden, und es ist manches Neue über die Zusammensetzung der Trachyte und ihre familienweise Verbreitung (gleichartig in den entferntesten Erdstrecken und total verschieden oft in gegenüberliegenden Gerüsten) ins Klare gekommen. . . . Es sind 34 Bogen des letzten Theils des Kosmos gedruckt. Ich hoffe aber vor dem Schlusse des Jahres zu vollenden, und empfehle meine Arbeit Ihrer mir so oft geschenkten Nachsicht." Das Erscheinen eines neuen Theiles vom Kosmos wird von der ganzen gebildeten Welt mit Freude und Bewunderung begrüßt werden.

Wie aus Ostende gemeldet wird, hat die See in den letzten Tagen dort stark gestürmt. Das Dampfschiff nach London konnte nicht abgehen, was den Geflügel- und Wildprethändlern einen großen Verlust verursache. Einer der letzteren hatte 15,000 Kaninchen eingeschifft, die in Fäulniß gerathen sein werden, ehe sie in London ankommen, was ihm einen Verlust von 30,000 Fr. machen wird.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 21. November.

Anwesend 49 Mitgl., entschuldigt die Herren: Dienel, Glocke, v. Goldacker, Heyne, Matthens, Neumann, Pfennigwerth, Sattig, v. Stephany, Uhlmann II., Winkler.

1) Versammlung nimmt Kenntniß, daß Se. Majestät der König geruht haben, die Wahl des Herrn Land-Syndicus, Justizrath Sattig zum ersten Bürgermeister der Stadt Görlitz, durch den Allerhöchsten Erlaß vom 11. October d. J., zu bestätigen. — 2) Gegen die Niederlassung des Herrn Musiklehrers Frick, des Gastwirthes Mehaupt, des Hrn. Major a. D. Keck v. Schwarzbach, der verw. Frau Obristlieutenant v. Hirsch, des Schlossergesellen Scholl, des Arbeiters Sommer, des Schneidermeisters Weigmann, der separ. Frau Steueraufseher Giersdorf, des Walkergesellen Maschner, des Arbeiters Heidrich, des Maschinenb. Liese, der Frau v. Tschirschky und des Werkführers Schwindt wird kein Widerspruch erhoben, dagegen stimmt Versammlung nicht für die Aufnahme des Schneiders Klinke, da durch den Umstand, daß den Kindern des rc. Klinke die Armenkrankenpflege gewährt worden ist, zur Genüge und thatsächlich feststeht, daß der rc. Klinke bereits Unterstützung genossen hat. — 3) Das Dankschreiben des Hrn. Bau-Assistenten Scholz wird zur Kenntniß gebracht. — 4) Der verwittw. Holzvogt Weise in Neuhammer wird eine Unterstützung von 15 Thlr. und der Wittwe Model in Hennersdorf eine dergl. von 4 Thlr. pro 1856 bewilligt. — 5) Die Rechnung der städtischen Serviskasse pro 1855 wird dechargirt. — 6) Dem Gutachten der Steuer-Deputation über die eingegangenen Gesuche wegen Erlaß resp. Ermäßigung der Geschoßabgabe tritt Versammlung genehmigend bei. — 7) Dem Bestbietenden bei der Verpachtung der Zentendorfer Jagd, Herrn Buchdruckerei-Besitzer Köhler, wird der Zuschlag auf 6 Jahre ertheilt. — 8) Dem Herrn Tuchappreteur Fischer kann das Haus No. 862 in der Salomonsstraße unter den gestellten Bedingungen mit Vorbehalt vierteljähriger Kündigung gegen eine jährliche Miethe von 40 Thlr. vermiethet werden. — 9) Gegen die Person des zum Schuldiener an der höheren Bürgerschule gewählten rc. Ecke ist nichts einzuwenden. — 10) Die Betriebsrechnung der Kalkbrennerei im neuen Cylinder-Ofen bei Hennersdorf wurde zur Kenntniß gebracht. — 11) Die von dem Herrn Pachter Ehrt beabsichtigte Afterverpachtung der ehemaligen Viehtreibe in Ober-Sohra wird unter den früher gestellten Bedingungen bis 1. October 1860 genehmigt. — 12) Die auf 80 Thlr. 13 Sgr. veranschlagten Kosten der Einrichtung, um, wenn es nöthig werden sollte, die Umgestaltung des Theaters und der Zuschauerräume in einen Saal ausführen zu können, werden bewilligt. — 13) Dem Schuldiener Gröhe wird von der Zeit seines Dienstantrittes an eine Bekleidungsbeihülfe von jährlich 20 Thlr. gewährt. — 14) Das Einladungsschreiben des Herrn Schuldirectors Kaumann zu der Gedächtnißfeier für den verstorbenen Herrn Oberlehrer Kuntze wird zur Kenntniß gebracht. — 15) Die durch den Tod des Hrn. Oberlehrer Kuntze nothwendig gewordene Uebertragung von 12 Lehrstunden im Französischen und Englischen bei der höheren Bürgerschule an Hrn. Dittrich wird genehmigt und demselben eine Remuneration von 15 Sgr. pro Stunde bis dahin gewährt, wo die definitive Anstellung eines neuen Lehrers erfolgen kann.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Graf Reichenbach, Vorsitzender. Elsner, Protokollführer.

Schulze. F. Rehfeld. Remer.

Görlitz, 22. Nov. [Sitzung für Uebertretungen.] Es wurden verurtheilt: 1) Der Maurermeister Gock aus Görlitz wegen Baupolizei-Contravention zu 5 Thlr. Geldbuße ev. 5 Tage Gefängniß; — 2) der Partikulier Salomon Freund aus Görlitz wegen Verausgabung fremden nicht gestatteten Papiergeldes zu 1 Thlr. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß; — 3) der Zimmergesell Carl Traugott Förster aus Zodel wegen unbefugten selbstständigen Betriebes des Zimmergewerbes zu 5 Thlr. Geldbuße ev. 5 Tage Gefängniß; — 4) die verw. Mühlenbesitzer Gerschel zu Penzig wegen unbefugten selbständigen Betriebes des Bäckergewerbes zu 18 Thlr. Geldbuße ev. 18 Tage Gefängniß.

Görlitz, 23. Novbr. Gestern wurde dem aus seinem bisherigen Wirkungskreise nun bald scheidenden Justizrathe Sattig zum Zeichen der Anerkennung seiner großen Verdienste um das ständische Wesen der Oberlausitz in seiner 25jährigen Amtsthätigkeit, von Seiten der Stände, durch den Landes-Aeltesten Grafen v. Löben, eine kostbare silberne Fruchtschale überreicht. An demselben Tage wählten die versammelten Landtags-Deputirten den Bürgermeister Birkner aus Guhrau zum Nachfolger des Obengenannten als Land-Syndikus.

— Am Vorabend des Todten-Sonntags fand im Hörsaale des hiesigen Mädchen-Schulgebäudes eine Gedächtnißfeier zu Ehren des vor wenigen Wochen verstorbenen Herrn Oberlehrer Dr. Kuntze in einfacher, würdiger Weise statt. Die Gedächtnißrede des Herrn Oberlehrer Thiemann zeichnete in schlichten Zügen des Verstorbenen Leben; wir entnehmen ihr das Folgende: Friedrich Wilhelm Rudolph Kuntze ist am 1. December 1820 zu Berlin geboren. Nur durch die Bewilligung unentgeltlichen Unterrichts ward es dem gänzlich Unbemittelten, der seinen Vater, Posamentier in Berlin, schon im 8ten Lebensjahre verlor, möglich, das französische Gymnasium daselbst zu durchlaufen. Seine akademischen Studien fallen in die Jahre 1841—1844; in der Theologie waren Neander, Hengstenberg und Twesten, in der Philosophie Schelling und Trendelenburg, in der Philologie Böckh, Lachmann und Zumpt, in der Geschichte Ranke seine Lehrer; mit besonderer Vorliebe aber hatte er sich in der letzten Zeit dem Studium der neueren Sprachen zugewandt, welchen auch seine spätere Thätigkeit ausschließlich gehörte. Nachdem er in Halle promovirt, im Jahre 1845 die Oberlehrer-Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Berlin bestanden und sein Probejahr an dem französischen Gymnasium absolvirt hatte, erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle für die neueren Sprachen an der Realschule zu Burg. 2 Jahre unterrichtete er dort, als ihm ein Stipendium vom hohen Ministerium des Unterrichts die Mittel verschaffte, Frankreich und England zu bereisen. In seine Vaterstadt 1853 zurückgekehrt, war er an derselben Anstalt thätig, die ihn gebildet hatte, zugleich ertheilte er französischen Unterricht an der Dorotheenstädtischen Realschule. Von hier wurde er nach Görlitz berufen, wo seiner segensreichen Wirksamkeit leider schon am 6. November d. J. der Tod ein frühes Ende setzte. Im Unterricht der französischen Sprache, der unter ihm sichtlich blühte und Früchte trug, hat er hier die von seinem ehemaligen Collegen Ploetz verbesserte Seidenstücker-Ahn'sche Methode eingeführt. Wenn auch nur von Wenigen gekannt, war er ein eifriger Lehrer, ein zärtlicher und geliebter Gatte, ein treuer Freund. — Seiner Wittwe ist durch die Generosität der städtischen Behörden eine jährliche Pension von 100 Thlrn. ausgesetzt worden.

— [Naturforschende Gesellschaft.] In der letzten Freitags-Versammlung hielt ein Mitglied der Gesellschaft, das sich auch in weiteren Kreisen eines bedeutenden Rufes als Botaniker erfreut, einen Vortrag über die Farrenkräuter. Mit gespanntem Interesse folgte die zahlreiche Versammlung dem Vortragenden in diese Welt mannigfacher und zierlicher Formen, die alle ihre Geheimnisse unter dem Microscope den wißbegierigen Augen enthüllte. Eine überreiche Sammlung vorzüglich getrockneter Farren, welche die einheimischen Arten alle, und viel fremde, selbst tropische enthielt, erläuterte den anziehenden Vortrag, dessen Fortsetzung für nächsten Freitag gehofft wird.

Von der Königl. Regierung in Liegnitz wurde die Wiederwahl des Bürgermeisters Neumann in Rothenburg O.-L. zum Bürgermeister dieser Stadt bestätigt.

(Eingesandt.)

Zum Andenken an die Verstorbenen.

Heut fallen heiße Thränen
Auf Grabeshügel hin;
Der Liebe treues Sehnen
Erheitert nicht den Sinn.
Von trauernden Geliebten,
Im Herzen still-betrübten,
Tönt nur der Klagelaut:
Schlaft in Ruh!
Einst werden wir wieder vereint,
Die Liebe Gottes deck' euch zu.

Der Gatten Klagen dringen
Vergebens himmelwärts;
Verwaiste Kinder zwingen
Zum Mitleid manches Herz.
Den treuen Elternherzen
Und Allen, die von Schmerzen
Gebeugt sind, tönt es leis':
Schlaft in Ruh! rc.

Kein Sturm, kein Erdenjammer
Stört sie, die wir geliebt.
Sie ruh'n in stiller Kammer,
Wo sie kein Schmerz mehr trübt.
Laßt drum, die hingeschieden,
Laßt ruhen sie in Frieden
Und hört das Hoffnungslied:
Schlaft in Ruh!
Einst werden wir wieder vereint!
Die Liebe Gottes deck' euch zu!

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.